

Bauprojekt in Spiez/Wimmis

Freie Fahrt für die Fische in der Kander

Um die Fischwanderung in der Kander möglich zu machen, werden in diesem Winter sechs Betonschwellen durch eine Blockrampe ersetzt. Und das ist erst der Anfang.

Guido Lauper

Publiziert: bom, 8. November 2021



Projektleiter Marcel Dähler, Schwelli-Präsident Markus Josi, Gemeinderatspräsidentin Barbara Josi und Bauleiter Peter Hofmann (v.l.) nach der Präsentation des Musters einer Blockrampe, wie sie in die Kander eingebaut wird.

Foto: Guido Lauper

Von der Simmemündung bis zur Niesenbahn verhindern auf einer Länge von 7,5 Kilometern 22 bis zu 100-jährige Betonschwellen die Fischwanderung. Gemäss der kantonalen Revitalisierungsplanung der Kander für die Jahre 2016 bis 2035 sollen die Schwellen fischgängigen Blockrampen Platz machen.

Als erstes 280 Meter langes Teilprojekt werden im kommenden Winter die ersten sechs Schwellen [zwischen der Simmemündung und der Strassenbrücke der Nitrochemie AG](#) ersetzt. Was eine weitere Sohlenerosion der Kander verhindert und die ufernahen Lebensräume sichert und verbessert.

Einsprachen abgewendet

Anstelle eines Spatenstichs luden die federführende Schwellenkorporation Wimmis (Schwelli) und die Gemeinde Spiez zusammen mit den Planern die beteiligten Unternehmen und die Medien zur Baustellenbesichtigung ein. «Das Projekt tragen in gutem Einvernehmen je zur Hälfte die beiden Gemeinden», sagte die Spiezer Gemeindepräsidentin Jolanda Brunner. Schwelli-Präsident Markus Josi erwähnte die Einsprachen zweier Unternehmen auf die Ausschreibungen, die mit geringen Anpassungen korrigiert werden konnten und deshalb nicht weitergezogen wurden.



Einladende und Eingeladene zur Besichtigung des ersten Revitalisierungsabschnitts der Kander (v. l.): Markus Josi (Präsident der Schwellenkorporation Wimmis), Jolanda Brunner (Gemeindepräsidentin Spiez), Jonathan Sury (Projektleiter, Tiefbau Spiez), Manfred Hofmann (Schwelli-Vizepräsident), Marcel Dähler und Peter Hofmann (Projektleiter und Bauleiter Kissling und Zbinden AG).

Foto: Guido Lauper

Zum Projekt sagte Marcel Dähler, Projektleiter der Kissling und Zbinden AG: «Im Jahr 2013 stellten Spiez und Wimmis Schäden an den Schwellen fest und beschlossen gemäss dem kantonalen Gewässerrichtplan, diese durch eine der aktuellen Technik entsprechende aufgelöste Blockrampe mit 3,5 bis 4,5 Tonnen schweren Steinen zu ersetzen.» Ein Rampentyp, der sich in der Simme bereits bewährt. Nach möglichst tiefgreifendem Abbruch der Schwellen wird die Blockrampe während des Niedrigwassers eingebaut.



Die Fischweiche aus Bambusstangen und Steinen leitet die Forellen von der Kander in die Simme (im Hintergrund) um.

Foto: Guido Lauper

Weiche für die Seeforellen

«Um den bereits vorhandenen Seeforellen eine Ausweichmöglichkeit in die Simme zu bieten, wurde oberhalb der Simmemündung eine Weiche eingebaut», erklärte Karin Gafner, Bereichsleiterin Renf. Dort wurden bereits 50 Tiere gezählt mit insgesamt 850 Bewegungen.



Karin Gafner, Bereichsleiterin Renf: «Im Bereich der Simmemündung haben wir 50 Seeforellen mit insgesamt 850 Bewegungen registriert.»

Foto: Guido Lauper

Punkto Eingriffe in die Natur sagte Bauleiter Peter Hofmann von der Kissling und Zbinden AG: «Nebst der verbesserten Längsvernetzung durch den Ersatz der Betonschwellen mit der aufgelösten Blockrampe werden unter anderem mit diversen Kleinstrukturen wie Asthaufen, Steinhaufen und Teichen auch die ufernahen Bereiche aufgewertet.» Zur Schonung der Natur tragen die kurze Baustellenzufahrt durch das Areal der Nitrochemie AG und die Materialzwischenlagerung direkt vor Ort bei.



Bauleiter Peter Hofmann erläutert das erste Teilprojekt des kantonalen Gewässerrichtplans für die Kander.

Foto: Guido Lauper

An temporären Rodungen sind 4069 Quadratmeter nötig, die vor Ort wieder aufgeforstet werden. Für 916 Quadratmeter definitiver Rodung steht neben einzelnen Flächen hier eine private Parzelle in Erlenbach zur Verfügung.

3,5 Millionen mit breiter Beteiligung

Die Kosten von insgesamt 3,585 Millionen Franken teilen sich vorerst die Gemeinden Spiez und Wimmis je zur Hälfte mit Investitionskrediten. Nach Abschluss der Bauarbeiten übernimmt der Bund rund 55 Prozent, der Kanton 15 Prozent. Im Weiteren beteiligen sich die BKW und die Energie Thun. Den Gemeinden Spiez und Wimmis bleiben zu guter Letzt je 35'000 Franken. «Wobei», so Markus Josi, «so oder so sind wir Steuerzahler gefordert.»